

- 11) **Biblische Zeitfragen**, gemeinverständlich erörtert. Ein Broschüren-
zyklus, herausgegeben von Professor Dr. J. Níkel, Breslau, u. Professor
Dr. J. Rohr, Straßburg. Erste Folge. Heft 7: Belser. Die Apostel-
geschichte. Münster. 1908. Ashendorffsche Buchhandlung. 8°. 31 S.
50 Pf. = 60 h. bei Bezug der ersten Folge 45 Pf. = 54 h.

Der bekannte Tübinger Gelehrte behandelt in dieser Broschüre fünf die
Apostelgeschichte betreffende Fragen: I. Verfasser und Zeit der Abfassung.
II. Glaubwürdigkeit. III. Bedeutung für die Kenntnis der Verfassung der Kirche.
IV. Chronologie. V. Textgestalt der Apostelgeschichte. Berechtigterweise nehmen
den größten Raum die beiden ersten Fragen ein, die nebst der dritten für das
ins Auge gefaßte Lesepublikum weitaus das größere Interesse haben. Daß man
von Belser, dem gewandten Exegeten und genauen Kenner besonders der Apostel-
geschichte nur Gediegenes erwarten kann, versteht sich von selbst; daher soll von
Meinungsverschiedenheit in Einzelheiten keine Rede sein. Nur den Zweifel können
wir nicht unterdrücken, ob nicht der Herr Verfasser von den Lesern, für die der
Broschürenzyklus bestimmt ist, nämlich die gebildete Laienwelt, zuviel
exegetische Kenntnisse voraussetzt. So klar und verständlich die Sprache ist,
so ist die sachliche Ausführung für Laien häufig zu knapp und kurz. Uebrigens
soll es uns freuen, wenn wir uns in unserer Ansicht täuschen und wir wünschen
dem Büchlein recht viele Leser.

St. Florian.

Dr. Moisl.

- 12) **Uvod do písma sv. Nového Zákona.** (Einleitung in
die Heilige Schrift des Neuen Testaments), II. Teil, I. Artikel von
den Geschichtsbüchern des Neuen Testaments. Jepsal Dr. San Lad.
Sýkora, ř. professor české fakulty bohosl. v Praze a kanovník
král. kolleg. kap. u všech Svatých na hradě Praž. Prag 1907.
Cyrillo-Methodsche Buchhandlung, Verlag St. Prokopi-Häredität in Prag.
Gr. 8°. 585 S. K 10.—

Im Anschlusse an den ersten Teil des vom verehrten Herrn Verfasser
veröffentlichten Einleitungswerkes in das Neue Testament (vgl. Theol. Quartal-
schrift 1906, II. Heft) erlaubt sich Rezensent nun von dem zweiten (speziellen)
Teile dieses Werkes den bereits erschienenen I. Artikel (von den Geschichts-
büchern) auf das wärmste zu empfehlen.

Zunächst handelt der hochw. Verfasser A) von den Evangelien im
allgemeinen (deren Namen, Zahl, Ueberschriften, Reihenfolge und Anlage)
S. 3—21, geht sodann zu den einzelnen Evangelien über, indem er das
vom heiligen Matthäus auf S. 21—123, das vom heiligen Markus
S. 123—197, vom heiligen Lukas S. 197—301 und das vom heiligen
Johannes S. 351—503 ausführlich bespricht und die bezüglichlichen Einlei-
tungsfragen im ganzen gründlich löst. In § 27 (S. 301—351) wird das Ver-
hältnis der drei ersten (synoptischen) Evangelien zueinander näher erörtert.
Hierauf wird B) der Apostelgeschichte (S. 503—549) eine eingehende Auf-
merksamkeit gewidmet. — Daß gerade in der Disziplin der Einleitungswissen-
schaft in die heiligen Bücher sich hinsichtlich der Beantwortung einzelner Fragen
wie auch der Auffassung ganzer Stücke mancher Widerspruch geltend macht, ist
nur natürlich. Bloß einige Punkte möchte Rezensent hier berühren. Die zu
gunsten einer hebräischen (aramäischen) Abfassung des Matthäusevangeliums
vorgebrachten Argumente (S. 42 ff.) sprechen gerade — nach dem Urgrunde
betrachtet — für die griechische Originalsprache, was sich aus der Auffassung
und Behandlung des griechischen Textes (S. 67 ff.) um so klarer ergibt, wie
Rezensent a. a. D. dargetan hat. — Eine wirkliche Ehe „zwischen Maria und
Joseph“ anzunehmen (S. 118), ist denn doch gar nicht notwendig; die Verlobung
reicht vollkommen hin und die richtige Exegese verlangt obige Erklärung keines-
wegs. Die Ansichten über den „Stammbaum Christi“ bei Matthäus und Lukas

haben Gegebenen der neuesten Zeit (vgl. Vogt, Hartl) glücklich und gut beurteilt. Aus der sichtlich unliebsamen Verlegenheit (S. 181 ff.) betreffs der Schlußperikope (Mr. 16, 9—20) hilft wohl die Annahme: Entweder hat Markus selbst oder mit seinem Wissen und Willen eine andere Hand diese zwölf Verse beigelegt. — Aberles Ansicht betreffs der Zweckbestimmung des Lukasevangeliums und der Apostelgeschichte verdient doch gewiß vollste Beachtung. — Durch den Anhang (Kommentare zu den Geschichtsbüchern des Neuen Testaments, S. 551—561), das Personen- und Sachregister wird der Wert des Buches bedeutend erhöht; eine übersichtliche Inhaltsangabe nebst Berichtigungen bildet den Schluß dieses schön und sorgfältig ausgestatteten Werkes. — Eine gewisse Breite, ein Suchen nach prägnanten, vielseitigen Ausdrücken wird sich einem solchen Werke schwer abspreeken lassen; dafür bietet aber das Buch eine so reiche Fülle an Material, an ausführlichen Zitaten und eine so mannigfache Anregung, daß es nicht bloß von den Hörern des hochwürdigen Verfassers, sondern auch von einem weiteren Leserkreise freudig begrüßt und gern gelesen werden wird.

Prag.

Leo Schneedorfer.

13) Ezras Leben und Wirken. Von Dr. Gustav Klameth, Religionslehrer am k. k. Kaiser Franz Josef-Staatsgymnasium in Mähr.-Ostrau. Wien I., 1908. Heinr. Kirsch, Singerstr. 7. K 4.80.

Die kritische Methode der neuesten Zeit ist mit den altherwürdigen Büchern der Heiligen Schrift sehr unzufrieden und griff zu dem recht zweifelhaften Mittel der Quellencheidung. Die Voraussicht des inspirierenden Gottes aber hat in den Büchern Esdras und Nehemias zwei Bücher entstehen lassen, welche bei der kritischen Methode Gnade finden sollten, weil gerade sie Memoiren und Archivstücke untereinander bieten. Aber Klameth hat das Gegenteil (S. 102, Z. 2—4) verzeichnet z. B. betreff Kapitel 7 des Buches Esdras, in welchem das Vollmachtschreiben des Ezra enthalten ist: „falsch und unhistorisch“ lautet das Urteil der kritischen Methode über dieses Kapitel.

Mit den Vertretern solcher „kritischer“ Methode kann Klameth in der vorliegenden Arbeit als bibelgläubiger Forscher nicht halten, noch kann er auf der Bibel als Grundlage fußend den außerbiblischen Ueberlieferungen des Talmud und anderer Quellen einen höheren Wert zuerkennen, als der Heiligen Schrift. Unablässig ist Klameth bemüht, den übertriebenen Wert außerbiblischer Quellen auf das richtige Minimum zurückzubringen.

Zwischen diesen zwei gekennzeichneten Klippen steuert Klameth seine Darstellung über Ezras Leben und Wirken hindurch. Er wickelt dieselbe ab in fünf ungleichen Teilen: Ezras Jugend (16 Seiten), Ezras Wirksamkeit an der Seite Nehemias (41 Seiten), Ezras literarisches Wirken (57 Seiten), Ezras zweite Reise nach Jerusalem (25 Seiten), Ezras Lebensende, seine Bedeutung und sein Charakter (4 Seiten).

Bei Darstellung der Kindes- und Jünglingsjahre, bei der Frage nach Ezras letzten Schicksalen und Lebensende und noch bei vielen Lebensabschnitten dieses ausgezeichneten Mannes bewegt sich Klameth nach eigenem Geständnisse auf konjekturalem Boden (S. 120), aber immer bleibt ihm Leitstern das vorhandene Bibelwort. Er trägt kein Bedenken, sich von Autoritäten wie Ruener und Nöldeke loszusagen und anderen Autoritäten wie Hoonader und Schöpfer zu folgen, weil er bei dieser Gefolgschaft dem vorhandenen Bibeltexte und dessen Verständnis näherzukommen glaubt.

Konsequent ergibt sich bei dieser Gefolgschaft die Ueberzeugung des Verfassers, daß die eigentliche und selbständige Wirksamkeit des Esdras zu setzen ist in das Jahr 398 v. Chr. und daß somit Artaxerges II. dem Esdras das Vollmachtschreiben des Kapitels 7 des Buches gleichen Namens ausgestellt hat. Während Ruener und Nöldeke die Ankunft und Wirksamkeit des Esdras in das Jahr 458 verlegen und das Wirken des Esdras vor Nehemias mit einem Fiasko abschließen lassen, gibt Klameth in seiner Arbeit eine Ausdehnung des biblischen